

sie stand, und wo mithin der hölzerne Schemel gestanden haben mag, auf welchem Napoleon die letzte Erquickung des Schlummers in jenen furchtbaren vier Tagen genoss! Während ich vergeblich bemüht war, diesen Punkt auszumitteln, kam mir der Gedanke bei, ob es nicht eine Art von Schuldigkeit gegen unsere Nachkommen seyn möchte, diese Stelle einigermaßen kenntlich zu machen. Es bedürfte dazu nur eines ganz kleinen Erdhügels mit einem eben so kunstlosen Steine, wie der Schwedenstein bei Lüßen ist. Wollte man ja ein Uebrigcs thun, so könnte man die ganz einfache Inschrift ihm geben: Napoleons Schlummersitz, am Abende des 18. Octbr. 1813. Wählte man zum Steine eine der in hiesiger Gegend nicht eben seltenen großen Feldwacken, welche im Grunde der Aecker liegen, so würde die Inschrift Jahrhunderte dauern*). Dabei sollte in dem nicht weit von dieser Stelle entfernten Gasthause am Thonberge immer ein Exemplar der Odelebenschen Schrift vorhanden seyn, aus welcher den Fremden, welche etwa Napoleons Schlummersitz zu sehen kämen, die oben angeedeutete Schilderung desselben vorgelesen werden könnte. — Die Kosten eines solchen Denkmals auf jener Stelle müßten so unbedeutend seyn, daß der jetzige, mir unbekante Besitzer jenes Grundstücks vielleicht ohne allen fremden Beistand es unternehmen könnte; und bedürfte er dessen dennoch, die dazu nöthigen vierzig oder fünfzig Thaler würden durch Beiträge von einigen Groschen sehr bald zusammenkommen. Napoleons Schicksal in der Schlacht von Leipzig ist für das Schicksal unserer Stadt so entscheidend gewor-

*) Mit einem so einfachen Steine ist im Seblerschen Garten an der Quergasse die Stelle bezeichnet, wo ein Lieutenant von Bork, einer der ersten, über die Gartenmauer eingedrungenen preussischen Jäger am 19. October gefallen ist.

den, daß es der Mühe wohl werth wäre, wenigstens eine von den Stellen mit einem Denkmal zu bezeichnen, auf welchen er in jenen Tagen irgend etwas Bemerkenswerthes sagte oder that. Welch eine Zierde des Gerhardschen Gartens ist der kleine, unscheinbare Stein, welcher die Stelle bemerklich macht, an welcher Poniatowski in der Elster versank; sollte der Oberfeldherr, dessen Rückzug er deckte, nicht einen ähnlichen verdienen, und sollte mit einem solchen nicht recht zweckmäßig zugleich der Wendepunkt der Schlacht im Südosten unserer Stadt bezeichnet werden können? Der fünfzigste und hundertste Jahrestag der unvergesslichen Schlacht wird gewiß von unsern Nachkommen gefeiert werden; wie schmerzlich aber werden sie dann irgend einen bestimmten Mittelpunkt ihrer Wallfahrt nach dem Schlachtfelde vermissen. Auch wäre wohl der Platz, wo Napoleon die zwei Nächte des 16. und 17. Octobers bivouakirte, in der buschigten Niederung bei der Meusdorfer Ziegelscheune, nur wenige Schritte von der Straße nach Grimma entfernt, einer Art von Auszeichnung nicht unwerth. Die Odelebensche Schilderung des dort verlebten Sonntages mit seinen beiden Nächten, des halbstündigen Spazierganges mit dem Schwager Murat auf dem Damme des ausgetrockneten Teiches, der Aufnahme des gefangenen österreichischen Generals, Grafen von Neerveldt im kaiserlichen Zelte und mehrerer anderer dort stattgefundenen Auftritte verleiht dieser Stelle allerdings einige Merkwürdigkeit, und würde Jedem, der mit diesen Einzelheiten bekannt sie beträte, die mannigfaltigsten Erinnerungen gewähren und zu den ernstesten Betrachtungen Veranlassung geben.

Für die Taktiker und Politiker unter unsern Nachkommen ist durch mehrere Pläne und Beschreibungen von der Leipziger Schlacht auf